

mals noch täglich von Schiffen beladen wurde. Zum Glück waren nur zwei Mann auf dem Brückengerüst, das unter lauten Krachen mit einstürzte. Sie konnten sich nach in Sicherheit bringen. Die Sandsteinbrücke wurde im Laufe des Winters neu aufgebaut. Starke Regenfälle im März verursachten jedoch wieder Senkungen des Gleises, nachdem am 1. März bereits der erste Probelauf vom Elm in Gommiden aufgenommen war. Nun mußten erneut Bestreppungen eingewirkt werden zur Absicherung der teilweise zerstörten Bahnanstöße. Diese sollte am 1. Mai eröffnet werden, was sich um fünf Tage verzögerte. Am Montag, 6. Mai, früh gegen 9 Uhr, dampfte der erste Zug in Gommiden ab nach Pöschel. Täglich wurde die neue Strecke nun mit je vier Personenzügen in beiden Richtungen befahren. Die Stützpunktbesitzer hatten Ruhe vor der Arbeitervandale. Sie waren zufrieden mit ihrer Probefahrt und schätzten sich glücklich, endlich den Anschluß an die große Welt erlangt zu haben.

Quellen: Staatsarchiv Würzburg, LA Gommiden, Akt Nr. 853-854 und Zeitungsmitteilungen „Frank. Volksblatt“ u. „Auberg Anzeiger“ Jahrgänge 1866-72.

Dietrich Böhm

## Erde aus Müll – auch in Franken

Die Schwaesfurter Müllkompostanlage

Der „Spiegel“ klagt: „Verderblich hat sich innerhalb weniger Jahre das Volumen der Abfälle in der Bundesrepublik. Dabei gibt es für etwa zwei Drittel der Bundesbürger noch keine geeigneten Müllabfuhrungs- und Beseitigungsanlagen“. In Bayern handelt gar der Abfall von drei Vierteln aller Haushalte auf etwa 1000 Müllplätzen. Nur 198 Gemeinden geht man allmählich einen Schritt weiter. Meist wird der Müll verbrannt,

in Franken etwa in Nürnberg und Zirndorf. Schlimmer ist die Müllkompostierung. Sie wird in Bayern nur zentral angewandt in Geiselhalsbach/OBb. und in Schwaesfurt/UF. Über eine Müllkompostanlage in Blankensee bei Ulm wurde in Presse und Fernsehen viel berichtet. Aber auch die Anlage in Schwaesfurt ist es wert, über einen eigenen Kreis hinaus bekannt zu werden.

### Die Verarbeitung des Mülls

Das aus dem Müllwaschanlagen anfallende Material läuft auf einem Band in eine Müllsammel. Dort werden nicht verwertbare Bestandteile wie Steine, Holzstücke und andere Abfälle aussortiert. Dabei wird der Müll gleichzeitig zerkleinert. Nun läuft er an einem Magnetabscheider vorbei. Metallteile fallen schwapend in eine Lasse. Abblumen sind die Naldfasern. In einer weiteren Station wird Glas aussortiert. Das gelingt, wenn man den Müll gegen eine Wand pressen läßt. Weil Glas seine zurück-springt, zerbricht es sich aus. In der Restmenge sind nur noch 10% unverwertbare Bestandteile enthalten.

Nun wird dem Müll gefilterter Klärschlamm zugesetzt, den man aus Abwä-

ssern gewinnt. Klärschlamm ist sehr nährstoffreich, läßt sich aber allein schlecht verkaufen, weil er schwer und im nassen Zustand schwerig ist. In Schwaesfurt sieht die Kläranlage gleich neben dem Kompostwerk, die Zufuhr ist dadurch einfach. Das Schlamm-Müll-Gemisch gerät man mit 30cm in Ziegeln.

Nun beginnt ein Vorgang, der einem Laien wie Zaubertrick erscheint. In einem Trockenraum schütten sich die georgelten Ziegel selbstständig innerhalb von 24 Stunden auf 70° C. Diese Temperatur behalten sie 6 bis 8 Tage bei. Durch die langdauernden hohen Temperaturen werden mit Sicherheit alle Krankheitserreger absterben. Untersuchungen der Universität Gießen ergaben, daß eine absolute Ent-

maßung erreicht wird, gleichzeitig wird jeder Ziegel von einem dichten Pflasterlicht durchwachsen. Nach etwa einer Woche kühlen sich die Ziegel auf ungefähr 45° C ab, nach drei Wochen ist die Umsetzungsphase fast beendet. Die Form der Ziegel hat sich nicht verän-

dert, wohl aber das Gewicht durch Wasserverlust und porösen Pflasterlicht. Das Entschleimende wurde erreicht, obwohl bei noch erheblichem Keimwert. Nicht die wertvolle biologische und mineralogische Substanz erhalten.



Beim Kompostierungsprozess zu Ziegeln gepreßt, verfallt das Material während der Lagerung an der Luft.



Das Endprodukt: hochwertige Erde. Laufstrecke werden Versuche durchgeführt, um das Ertragsniveau weiter zu verbessern.

## Die Verwendung des Komposts

Die aus Abfällen und Abschnoren gewonnene Komposterde ist nicht nur biologisch sehr hochwertig. Durch Kompostbringung wird der Boden aufgelockert. Gegenüber blankem Leinboden ergibt eine dünne Komposterschicht eine wesentliche Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit. Dadurch wird Wasser stärker in den Boden aufgenommen, weniger Erde abgewaschen. Das ist besonders im Weinbau mit seinen steilen Hängen wichtig.

Wenn seiner vielen Vorteile beachten, die dem Kompost in der Landwirtschaft vielfältige Einsatzmöglichkeiten, insbesondere die Fruchtbarkeit, darzustellen kann eine Verleserung erreicht werden. Deshalb wird der Kompost bei Mineralisation und Rekultivierungen angewendet. Im Weinbau ist durch jahrhundertlange Mineralien, durch Abpflügen der belaubten Bodenschicht der Boden in den Weinbergen als verarmt, wichtige Mineralien fehlen. Eine reine Mineraldüngung kann aber wegen des notwendigen Süßes nur Zersetzung des wertigen Mikroklimes in der obersten Bodenschicht öffnen. Bei den Weinberganpflanzungen im fränkischen Weinbau wird dem Boden vor der Neuanpflanzung Kompost mit Schweinfurten zugegeben. Auch bei bestehenden Weinberganlagen trägt man teilweise 1 cm Komposterde auf. Insgesamt werden etwa 80% der üblichen Schweinfurten Kompostmenge von 12000 im Weinbau abgesetzt. Teilweise enthält die Komposterde Glascherben. Sie reflektieren das Sonnenlicht auch auf die untern Blätter und Trauben und tragen damit zur Verbesserung des Weins bei.

Nach beschäftigt man sich in der Öffentlichkeit wenig mit dem Verfahren der Müll-Kompostierung. Anfangs wandten viele Landwirte einer Verwendung des Komposts skeptisch gegenüber, heute wird die gesamte Produktion reifungslos abgesetzt. Schon oft waren „Abfallprodukte“ Ausgangspunkt für bedeutende wirtschaftliche Entwicklungen, so sei nur an Kaffee- oder an Dünger- und Zement aus Hochbofenschlacke erinnert. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, da „Böden aus Druck“ in landwirtschaftlich genutzten Räumen weitere Verbreitung finden wird. Im fränkischen Schweinfurten und seinem Umfeld hat auch auf diesem Gebiet die Zukunft schon begonnen.

Franz, Der Verfasser

Mündliche Mitteilung erstlich dankenswerterweise Herrn des Schweinfurter Bauwerks.

Caquery, J., Kapillarsuckung für Müll-Klärschlammgewinnung. Ein neuer Weg für Stallabfälle. In: Süddeutsche 8/1962.

Grünsky, H., Die Beseitigung von Müll und sonstigen Abfällen. In: Der öffentliche Gesundheitsdienst, Heft 11 und 12/1966, S. 471 ff. und 528 ff.

Handbuch der Müllabfuhr 1971 der Bayerischen Staatsregierung, München 1972, Spiegel 41/1978, Teilgeschichte „Vergilung Umwelt“ S. 74-86.

Sander, H., Unser Druck - und was daraus werden kann. In: x-magazin für naturwissenschaft und technik 1/1972, S. 20-21.

Staub, H., Kompostierung der Abfälle, die anerkannte Methode. In: Umwelt 1/1972, S. 26-31.

Witzling, Ausstellungen in der Stadt, Galerie, 18. 8.-30. 9. 1971/72: 15. PRESSEKONFERENZ - Druckgrafik aus dem Besitz der Pfalzgrafenschaft Kassel. - 1. 8.-13. 9. Süddeutsche und Bildkassen eines fränkischen Remantiers - zum 100. Todestag von Fritz Bamberg (1814-1873). Die Ausstellung findet im Grafhaus, H. Obergesch. der Süddeutschen Galerie statt.

An alle Freunde und Leser: Nachbestellungen von Heften unserer Zeitschrift bitte nur an den Schriftleiter richten.

Schmerzige Nachricht wird von einem Mitglied des „Münchener Jahrbuch für Geschichte und Kunst“ Bd. 1, 1949. Bei Auftreten Antiquarisch oder aus einem Nachlass bitte der Schriftleitung verständliches Angebot.

Paul Ulrich

Fränkische Künstler der Gegenwart

## Anton Greiner

Ein Bammel durch Al-Bamberg, ein Verweilen an dem von der Begleitungsgruppe Altona, und schon ist man mit dem „Wandmaler“ Anton Greiner konfrontiert. Die 1958 bis 1981 erschienenen Ausstellungen an dem herrlichen historischen Gebäude sind sehr reich: das Werk dreier Sommer und das Realist-punktlische und verstrahlende Studium der vorhandenen Form und Farbe. Im Atelier, ebenfalls in der Altstadt im Hinterhof eines historischen Bürgerhauses zwischen Börsenhaus und Concordia gelegen, begannen wir den „Maler von Tafelbildern“ und dem „Zeichner“ Anton Greiner. Da hängen es stehen die großformatigen, stark farbigen, ausstrahlenden Landschaften, Architekturen- und Städtebilder. Weniger bekannte faszinierende Ansichten von Bamberg, fränkische Landschaften, Motive aus Spanien, Frankreich und Dänemark.



Foto Ulrich

Figürliche Darstellungen, Entwürfe für Wandmalereien. In Mappen findet man Kreide- und Kohlarbeitungen. Sie zeigen, daß es der Künstler gerade damit ernst meint. Greiner liebt seine Vaterstadt und seine fränkische Heimat, das



Bamberger Turme und Häuser

Foto Ulrich